

Eichenprozessionsspinner

Gehört zur Familie der Schmetterlinge. Name kommt von der Futtersuche der Raupen in reihenförmigen Kolonien („Prozessionen“).

Wirtspflanzen: Stiel-, Traubeneiche, Amerikanische Roteiche

Vorkommen: Zentral- und Südeuropa (Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Niederlande, England)

Lebensweise und Entwicklung

Die Eigelege der Eichenprozessionsspinner von 100 bis 200 Stück bestehen aus etwa 1 mm großen weißen Eiern. Sie werden an meist älteren Eichen im Kronenbereich an dünneren Zweigen und anderen glatten Rindenstellen in Form einer länglichen Platte abgelegt und durch Afterschuppen und Sekret getarnt.

Anfang Mai schlüpfen die Raupen. Sie durchlaufen bis zur Verpuppung 5 – 6 Entwicklungsstadien. Ab dem dritten Stadium (**Ende Mai/ Anfang Juni**) entwickeln sich bei den Larven **Gifthärchen** mit Widerhaken, die ein **Nesselgift**, das Thaumetopoein, enthalten. Diese älteren Raupen ziehen sich tagsüber und zur Häutung in typische, mit Kot und alten Larvenhäuten gefüllte Gespinnstester am Stamm und in Astgabelungen zurück. Die Nester können mehrere Jahre als feste Gebilde aus Spinnfäden, Raupenkot, Häutungsresten und Puppenhüllen erhalten bleiben und stellen so eine mögliche Gefährdung dar.

Gefährdung der menschlichen Gesundheit

Durch den Kontakt mit den Raupenhaaren können gesundheitliche Beschwerden auftreten:

- **Raupendermatitis:** durch mechanische und pseudoallergische Reizung der Haut → punktuelle Hautrötungen, leichte Schwellungen, starker Juckreiz und Brennen. Häufig Quaddeln am ganzen Körper. Dauer 2 Tage bis 2 Wochen.
- Reizungen an Mund- und Nasenschleimhaut durch Einatmen der Gifthärchen → Bronchitis, Asthma.
- Augenbindehautentzündung mit Rötung, Lichtempfindlichkeit und starker Schwellung der Augenlider durch direkten Kontakt mit den Raupenhaaren.
- Allgemeinsymptome: Schwindel, Fieber und Müdigkeit.
- **Allergische Reaktion:** juckender Hautausschlag, Zungenschwellung, Kurzatmigkeit, Kreislaufbeschwerden → **sofort Arzt oder Hautarzt aufsuchen/ rufen!**

Wann besteht Gefahr?

Die akute Gefahr ist während der Raupenfraßzeit (Ende Mai/ Anfang Juni) am größten. Alte Gespinnstnester stellen eine anhaltende Gefahrenquelle dar.

Risikogruppen – Wer ist gefährdet?

- Wanderer, Spaziergänger und spielende Kinder im Wald
- Besucher von Freizeitanlagen (Schwimmbäder, Sport- und Spielplätze, Campinganlagen etc.)
- Anwohner zu Waldgebieten
- Besitzer von Gärten mit Baumbewuchs, insbesondere Eichen
- Waldarbeiter und Brennholzabnehmer
- Hunde und deren Besitzer, die sich häufig in Waldgebieten aufhalten

Vorsichtsmaßnahmen und Verhaltensregeln

- Grundsätzlich bekannte Befallsareale meiden
- Raupen und Gespinste nicht berühren
- Sofortiger Kleiderwechsel, Duschbad und gründliche Haarwäsche nach Kontakt mit Raupenhaaren
- Empfindliche Hautpartien (z.B. Hals, Nacken, Unterarme) schützen
- Auf Holzernte verzichten, solange Raupennester erkennbar sind
- Bekämpfung wegen gesundheitlicher Belastung und spezieller Arbeitstechnik nur von Fachleuten durchführen lassen

Bekämpfungsmaßnahmen

Zuständig zur Abwehr der Gesundheitsgefahr auf öffentlichem Gelände sind die Gemeinden, bei Privatgrundstücken der Eigentümer.

Zur Bekämpfung stehen mechanische und chemische Abwehrmaßnahmen zu Verfügung, wobei Privatpersonen nicht zum Mittel der Selbsthilfe greifen sollten. **Ein Hinzuziehen von Fachleuten wird dringend angeraten.**

Bei einer mechanischen Bekämpfung ist ein Schutzanzug sowie Atemschutz zu tragen. Bei einer chemischen Bekämpfung sollte darauf geachtet werden, dass der Einsatz von Insektiziden sorgfältig abzuwägen ist und die Belange von Naturschutz sowie Wasserschutz zu berücksichtigen sind.